

Rahmenkonzeption der ASB Kindertagesstätten

Kindividuell - Gemeinsam einmalig!

Wünschen Sie sich für Ihr Kind einen Ort an dem Individualität, Vielfalt und Gemeinschaft großgeschrieben werden- dann sind Sie bei uns richtig!

Wir sind die Kindertageseinrichtungen des Arbeiter-Samariter-Bundes RV Dillingen-Donau-Ries e.V.

Kindertagesstätte „Haus der kleinen Füße“, Villenbach
Kinderkrippe „Villa Spatz“, Hohenreichen
Kinderkrippe „Flohkiste“, Lauterbach
Kinderkrippe „Strolchenbande“, Wertingen



Vorwort

Liebe Eltern,

mit dem Begriff „Kinderkrippe/Kindergarten“ weiß wohl jeder etwas anzufangen. Aber spätestens wenn ihr Kind in eine pädagogische Einrichtung kommt, werden Sie sich bestimmt viele Fragen stellen.

Um Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeitsweise zu geben und um Schwerpunkte erkennbar zu machen, hat unser Team die nun vorliegende Konzeption erstellt.

Diese Konzeption möchte Sie ein wenig neugierig machen und soll zugleich als Schlüsselloch für eine kleine Entdeckungsreise durch unsere Einrichtungen dienen.

Für uns ist jedes Kind einmalig und es liegt uns am Herzen jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und zu fördern.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1

1. Träger der Einrichtungen
2. Pädagogische Leitgedanken
 - 2.1. Bild vom Kind
 - 2.2. Das Team und die Rolle der pädagogischen Fachkraft
 - 2.3. Partizipation
 - 2.4. Inklusion als Handlungsgrundsatz
 - 2.5. Gesetzliche Vorgaben
3. Pädagogische Arbeit
 - 3.1. Basiskompetenzen
 - 3.2. Bildungsbereiche
4. Eingewöhnung
5. Beobachtung und Dokumentation
6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
 - 6.1. Methoden der Zusammenarbeit
7. Rechtliche- und Verwaltungstechnische Grundlagen
8. Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung
9. Vernetztes Handeln

Schlusswort

1. Träger

Arbeiter-Samariterbund RV Dillingen-Donau-Ries e.V. „Helfen ist unsere Aufgabe“

Der ASB ist eine freiwillige Hilfsorganisation und ein Wohlfahrtsverband - unabhängig, parteipolitisch neutral und konfessionell ungebunden. Sein Ursprung und seine Geschichte sind mit der Deutschen Arbeiterbewegung eng verbunden. Er bekennt sich zum freiheitlichen demokratischen und sozialen Rechtsstaat.

Der ASB ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die anderen Menschen helfen wollen. Auf diesen Grundlagen beruht ein vielfältiges Angebot, das sich am Hilfebedarf und an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Er bietet seine Hilfe ohne Ansehen der politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit an. Der ASB verfolgt selbstlos, ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Seine Dienstleistungen erbringt er unter Einhaltung von Qualitätsstandards, die ständig weiter entwickelt werden. Die Hilfeleistungen des ASB orientieren sich an den Bedürfnissen seiner Kunden und den sozial- und gesundheitspolitischen Problemlagen.

Er kann seine Aufgaben nur verwirklichen, wenn er verantwortungsbewusste und motivierte freiwillig Engagierte so wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich gewinnt.

Er gewährt ihnen die geeigneten Rahmenbedingungen und den nötigen Gestaltungsspielraum. Alle arbeiten gleichwertig und vertrauensvoll zusammen. Dabei tritt der ASB für die Gleichstellung für Frauen und Männer ein. Einen wesentlichen Beitrag zur Hilfe erbringen seine Mitglieder. Ihnen gibt die demokratische Struktur des ASB als Mitgliederorganisation die Möglichkeit, über Grundfragen zu entscheiden. Dabei hat das freiwillige Engagement, das auch die ehrenamtliche Mitwirkung in Gremien erfasst, eine besondere Bedeutung.

Der ASB setzt sich für Strukturen ein, die den Stellenwert unentgeltlicher Bürgerarbeit in der Gesellschaft stärken. Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei auch die Förderung junger Menschen und ihre Heranführung an den ASB. Die Dienstleistungen des ASB sollen den Menschen zu Gute kommen. Dieses Ziel bestimmt seine Regeln und Strukturen. Wesentliche Elemente sind die Rahmenvorgaben zur wirtschaftlichen Transparenz und die Selbstverpflichtung zur Einhaltung eines Ehrenkodex.

2. Pädagogische Leitgedanken

2.1. Bild vom Kind

Auf Augenhöhe mit dem Kind

Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und geben ihnen Raum, die Anregung und die Zeit sich zu entwickeln und zu entfalten.

Die Neugier der Kinder zu erhalten und auf immer neue Dinge zu richten ist uns ein wichtiges Anliegen.

Das pädagogische Personal steht den Kindern als Begleiter und Beobachter zur Seite, fördert und unterstützt ihre Entwicklungsprozesse.



2.2. Das Team und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unser Team besteht aus pädagogisch ausgebildeten Fachkräften, die Wert auf professionelle Arbeit legen. Gemeinsam verfolgen wir unseren Bildungsauftrag und stellen uns mit Motivation und Engagement unseren Aufgaben. Gegenseitige Anerkennung, guter kollegialer Umgang sowie Offenheit sind uns sehr wichtig. Dies ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit und somit für eine herzliche Atmosphäre in unseren Kindertagesstätten.

Jede Mitarbeiterin bringt ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten kreativ ein, was die tägliche Arbeit mit den Kindern bereichert. Wir erarbeiten gemeinsam im Team neue Ideen, probieren gerne neue Dinge aus und machen unsere individuellen Erfahrungen.

Wir geben Praktikanten in unseren Häusern im Rahmen ihrer Schul- und Berufsausbildung die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln.

Betreuungsschlüssel: 1:5,5 in der Kinderkrippe, 1:11,5 im Kindergarten

(gemäß den gesetzlichen Rahmenbedingungen des BayKiBiG richten wir uns an den gesetzlichen und empfohlenen Mindestanstellungsschlüssel)

Um unsere gemeinsam erarbeiteten Ziele zu verwirklichen, finden regelmäßige Teamsitzungen statt an denen alle Mitarbeiter teilnehmen. Durch jährliche Fortbildungen vertiefen wir unsere fachliche Professionalität. Kenntnisse werden aufgefrischt und aktualisiert. Die Konzeptionserstellung und – Überarbeitung erfolgt ebenfalls im Team, da wir gemeinsam bestreben die pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu dokumentieren.

Einen Überblick unserer Mitarbeiter erhalten Sie im Eingangsbereich der jeweiligen Einrichtung.

2.3. Partizipation = Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen

Beteiligung ist von klein auf möglich und Kinder haben ein Recht darauf.

Jedes Kind hat das Recht, aber nicht die Pflicht, an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Da Krippenkinder in der Regel die Sprache erst erlernen, ist es hier besonders wichtig, auf die Verhaltens- und Körpersignale zu achten, diese zu verstehen und darauf individuell und zielgerichtet zu reagieren. So ermöglichen wir den Kindern in diesem Alter aktiv in der Gestaltung des Alltags mitwirken.

Je älter Kinder werden umso fähiger werden sie, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Somit können die Kinder sich ihren Bedürfnissen und Interessen gerecht entfalten.

Wir möchten die Kinder zielgerichtet unterstützen, so dass sie mit sich selbst, mit anderen und mit Dingen des Lebens gut zurechtkommen. Der gesamte pädagogische Alltag wird von dem Prinzip der Demokratie geprägt. Aspekte wie Gleichberechtigung, Wertschätzung, Konfliktlösung werden täglich eingeübt und vorgelebt. Durch das aktive Mitentscheiden entsteht eine Atmosphäre in der alle gerne zusammen leben und miteinander in Kontakt bleiben.



2.4. Inklusion als Handlungsgrundsatz

„Vielfalt macht schlau – Unterschiede machen stark.“

Unser Ziel ist es für alle Kinder, ob mit oder ohne Behinderung, eine Umgebung zu schaffen in der sie sich wohlfühlen, sich entwickeln und miteinander leben können.

Der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes wird in den Mittelpunkt gestellt, dieser ist Ausgangspunkt für die individuelle Förderung.

Es ist wichtig das Können und die Stärken der Kinder hervorzuheben und nicht die vermeintlichen Defizite.



3. Pädagogische Arbeit

3.1. Basiskompetenzen

Selbstkompetenz „Ich bin ich!“

Die Kinder sollen Vertrauen in ihre eigenen Kräfte gewinnen und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas zu bewirken. Wir unterstützen die Kinder, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten und diese uns und den anderen Kindern mitzuteilen.

Sie dürfen lachen, sich freuen, toben aber auch mal traurig oder wütend sein. Die Kinder erfahren so, dass sie mit ihrer ganz eigenen Individualität angenommen werden, somit kann sich die gesamte Persönlichkeit entfalten.



Sozialkompetenz „Gemeinsam sind wir stark!“

In unserem Alltag gibt es unzählige Begegnungen, in denen Zusammenleben beobachtet, ausprobiert, geübt und erlebt wird.

Es gibt schöne Erlebnisse (Freude, Gemeinschaft, Spaß...) und auch schwierige Situationen (Streit, Frust oder abwarten müssen). Regeln und Grenzen sind Bestandteil des täglichen Zusammenlebens.

Die Kinder erleben sich selbst in einer Gruppe von vielen Persönlichkeiten. Wir möchten den Kindern Werte und Normen vermitteln, achtsam und wertschätzend mit ihren Mitmenschen umzugehen und ein Selbstbild als sozial kompetente Person unserer Gemeinschaft zu entwickeln.



Sachkompetenz „Zeig mir was!“

Die Kinder sollen ein Grundverständnis entwickeln, wie man lernt, sich Wissen und Können anzueignen. Die Bereitschaft von anderen zu lernen soll entstehen. Beziehungen zur sachlichen Umwelt werden hergestellt um sich diese Lebensbereiche erschließen zu können. Dazu gehört auch Lernen durch die Sinne, durch Spielen, beim Konstruieren und durch Fantasie und Kreativität.



3.2. Bildungsbereiche

Sprachliche Bildung und Förderung

„Die Grenzen meiner Sprache, sind die Grenzen meiner Welt.“

(Ludwig Wittgenstein)

Jedes Gespräch, jedes Spiel und jede Sinneserfahrung ist ein weiterer Schritt auf der spannenden Entdeckungsreise in die Sprachwelt. Die Sprache zu erlernen ist für Kinder eine große Herausforderung.

Beim täglichen Treffen im Kreis, als Ritual, erfahren die Kinder wie miteinander gesprochen wird, sie hören einander zu und lernen ihre Wünsche in Worte zu fassen.

Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Lieder, Gespräche und Erzählungen bieten kommunikative Anreize.

Sprachlich begleiten wir unser alltägliches Tun und Handeln.

Durch unser Sprachangebot und Sprachvorbild schaffen wir für alle Kinder, insbesondere die, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die Möglichkeit die deutsche Sprache spielerisch zu erlernen.

Die Sprachentwicklung wird beobachtet, dokumentiert und unterstützt.



Selbständigkeit

„Hilf mir es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Die Erfahrung und die Freude, aus eigener Kraft etwas zu schaffen und zu bewirken, gibt dem Kind Selbstvertrauen. Wir bestärken das Kind, seine Umwelt neugierig und selbständig zu erkunden und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. So werden sie auch zunehmend geschickter und mutiger. Auch bei Konflikten bekommen die Kinder die Möglichkeit selbst Lösungen zu finden. Den Kindern bieten sich täglich vielfältige Gelegenheiten selbständig zu handeln, z.B. beim Essen, beim Trinken, beim Hände waschen, beim Ausschuchen des Spielmaterials oder dem Spielpartner. So erlebt das Kind seine eigene Wirksamkeit.



Freispiel

Das Freispiel ist wichtig um selbständig und unabhängig zu werden und um das Leben zu üben. Gerade die Entwicklung der Selbständigkeit wird in diesem Spiel gelernt und erprobt und auch verbessert. Das heißt sie können selbst entscheiden mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Kinder machen wichtige Erfahrungen aus dem Spiel heraus. Kinder lernen nur durch die Dinge, die sie selber machen, anfassen und ausprobieren. Auch aus Situationen, die ihnen nicht gelingen können lehrreich sein, wenn sie sich eine andere Strategie einfallen lassen müssen oder wenn sie Streit mit einem anderen Kind haben – auch Streiten muss gelernt sein.

Hierfür steht den Kindern genügend Spiel- und Lernmaterial zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in dieser Zeit bei ihren Aktivitäten, beraten, schlichten Streit, trösten bei Misserfolgen und stehen als Spiel- und Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Freispielzeit bietet den Erziehern Gelegenheit für genaue Beobachtung als Grundlage für Entwicklungsdokumentation und Elterngespräche. Des Weiteren stellen Sie aus Ihren Beobachtungen heraus passendes Spiel und Lernmaterialien für die Kinder zur Verfügung.



Kreativität

„Kreativität ist Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen.“

(Reggio)

Bei Kindern steht die Freude am eigenen Tun im Vordergrund. Kinder können in gestalterischen, kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas bewirken können. Sie lernen ihre Umwelt in ihren Formen und Farben wahrzunehmen und das Wahrgenommene frei umzusetzen. Die Sensibilisierung der Sinne für die Wahrnehmung ist dabei bedeutend wichtig.

Die Verwirklichung eigener Ideen, die Anregung der Phantasie und der Spaß am eigenen, kreativen Gestalten steht dabei im Mittelpunkt.

Kreativität ist mehr als nur schneiden und kleben – doch auch diese Aktivitäten gehören zur Kreativitätsentwicklung und finden natürlich Raum in unseren Einrichtungen.

Deshalb bieten wir den Kindern im Freispiel unterschiedlichstes Material zum Gestalten an. Kreativität wird auch beim Bauen mit verschiedensten Materialien entwickelt. Ebenso zeigt sich Kreativität im Rollenspiel beim Verkleiden und schlüpfen in andere Rollen.



Wahrnehmung und Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“

(Gerd Schäfer)

Die Kinder erproben ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ihre Geschicklichkeit. Im Freispiel, beim Spazierengehen, bei Bewegungsspielen und beim Turnen werden sie angeregt Bewegungserfahrungen zu machen und ihren Bewegungsdrang auszuleben. Durch freies und kreatives Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten gewinnt das Kind zunehmend Bewegungssicherheit, Körpergefühl und Körperbewusstsein.



Musik

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden.“

(Zoltan Kolday)

Die Lebenswelt, in der sich Kinder bewegen, ist voller Töne, Geräusche und Klänge. Das Kind erfährt den eigenen Körper als Instrument, mit dem man vieles zum Ausdruck bringen kann. In der Musik ist Sprache, Emotion und Bewegung vereint. Sie befasst sich mit dem Ich – Du und dem Wir. Musik lädt zum Entdecken und Probieren ein. Beim gemeinsamen Singen lernen die Kinder Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen, entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Melodie und lernen verschiedene Musikinstrumente kennen. Die Verbindung von Musik und Bewegung bereitet den Kindern Freude.



Mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen

Ihrem Entwicklungsstand entsprechend und in spielerischer Form, lernen die Kinder mit Mengen, Zahlen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

Auch im alltäglichen Miteinander werden die ersten Erfahrungen mit Zahlen und Mengen gemacht. Dies geschieht beim gemeinsamen Tisch decken, Backen und Kochen, sowie beim Vorbereiten des Sitzkreises.

Naturwissenschaftliche Zusammenhänge erfahren die Kinder durch einfache Experimente und durch alltägliche Erlebnisse wie z.B. das Eis schmilzt, wenn es warm wird.



Gesundheitserziehung, Körperpflege und Hygiene

Unter Gesundheitserziehung verstehen wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten, durch gemeinsame Mahlzeiten und Rituale wird Tischkultur erlernt.

Ein weiterer wichtiger Bereich der Gesundheitserziehung ist der Umgang mit Ruhe und Stille. Wir achten auf tägliche Ruhephasen, diese helfen den Kindern Erlebtes zu verarbeiten und sich selbst wieder wahrzunehmen.

Durch alltägliche Abläufe wie das Händewaschen vor dem Essen werden Körperpflege und Hygienemaßnahmen eingeübt.

Uns ist es wichtig die Kinder je nach Entwicklungsstand aktiv in die pflegerischen Abläufe mit einzubeziehen, dadurch werden sie immer selbständiger. Unser Ziel ist es, dass die Kinder für ihr Wohlergehen Verantwortung übernehmen und Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben aneignen.

Bei den Jüngsten bekommt die Sauberkeitserziehung in diesem Bereich hohe Aufmerksamkeit. Die Wickelzeit wird bewusst genutzt für intensive, emotionale Zuwendung.

Durch diese positive Erfahrung entwickelt sich ein gutes Gefühl für Sauberkeit. Eine gute Basis für den Prozess des Sauberwerdens ist somit gegeben.

Die Sauberkeitsentwicklung wird altersgemäß und individuell unterstützt.



Ethische Bildung

Die Kinder erleben unsere Kultur und lernen sinn- und wertorientiert zu leben. Sie entwickeln eine eigene Weltanschauung, Toleranz und gegenseitigen Respekt.

Sie lernen mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in andere einzufühlen und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Dies erfahren die Kinder beim Alltag, bei gemeinsamen Feiern von Festen im Jahreskreis.



Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Ziel ist es ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt zu entwickeln und die Natur als Quelle der Freude und Entspannung zu erleben.

Bei Ausflügen in die Natur lernen die Kinder die Tier- und Pflanzenwelt kennen, sowie die Veränderungen im Jahreskreis (Wetter) beobachtet werden.

Im täglichen Alltag wird das Bewusstsein für einen sorgsamen Umgang mit Lebensmitteln geübt und auf Mülltrennung geachtet.



4. Eingewöhnung

4.1. Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das Berliner und Münchener Modell an. Mit der Eingewöhnung beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt. Wir möchten dass der Übergang des Kindes aus der Familie in die Krippe möglichst schonend abläuft und sich das Kind bei uns gut einleben kann. Weiter ist es uns ein Anliegen, dass Ihr Kind zu uns als Erzieherinnen eine gute Beziehung und ein Vertrauensverhältnis aufbaut. Nur wenn es sich sicher und geborgen fühlt, kann es unbeschwert und freudig die Welt erforschen und lernen. Dieses gelingt nur in Zusammenarbeit mit den Eltern, denn: Sie sind die Experten Ihres Kindes. Da jedes Kind individuell ist, ist auch jede Eingewöhnung und die Dauer der Eingewöhnung individuell.

In den ersten drei Tagen (oder länger) besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung für 1-2 Stunden.

Der erste Tag ist dazu da, dass sich das Kind an die Räumlichkeiten, die Erzieherinnen und die Umgebung gewöhnt.

Ab dem zweiten und dritten Tag bitten wir die Eltern, sich eher passiv zu verhalten und das Kind zu beobachten. Die Eltern sollten ihr Kind auf keinen Fall drängen, sich von Ihnen zu entfernen und akzeptieren, wenn es ihre Nähe sucht.

Das Kind muss sich erst an die neue Umgebung gewöhnen. Es wird von selbst beginnen die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es ist in Ordnung, wenn das Kind immer wieder zu den Eltern – dem „sicheren Hafen“ – zurückkommt.

Am 4. und 5. Tag (oder später) wird eine kurze Trennung von Eltern und Kind versucht.

Je nachdem, wie das Kind darauf reagiert, wird entschieden, wie die weitere Eingewöhnung abläuft.

Die Eltern sind wie an den vorherigen Tagen, gemeinsam mit Ihrem Kind in der Einrichtung. Dann verabschieden sie sich von Ihrem Kind und übergeben es an uns. Die Eltern bleiben nach der Verabschiedung außerhalb des Sichtfeldes des Kindes (z.B. in der Garderobe, im Garten,....)

Die erste Trennung sollte von kurzer Dauer sein. Ist die Trennung gut verlaufen und das Kind hat sich von der Erzieherin beruhigen lassen, wird in den nächsten Tagen die Trennungszeit verlängert. Wenn der Elternteil wiederkommt, ist Heimgezeit.

Die Trennungszeit wird nach Absprache mit den Eltern immer weiter ausgebaut. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Erzieherin das Kind im Ernstfall trösten kann, es sich in der Einrichtung wohlfühlt, isst, schläft und die gesamte Buchungszeit in der Einrichtung bleibt.

4.2. Eingewöhnung in den Kindergarten



5. Beobachtung und Dokumentation

Vergleiche kein Kind mit dem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

(Heinrich Pestalozzi)

In dem Wort Beobachtung steckt das Wort „Beachtung“. Beobachtet zu werden hat etwas mit Wertschätzung zu tun. So kann die Beobachtung zu einem besseren Verständnis des Kindes führen. Die Entwicklung kann sinnvoll unterstützt werden und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird gefördert.

Die Frage bei einer Beobachtung darf also nicht heißen“ Was kann das Kind noch nicht?“, sondern „Was braucht das Kind, um den nächsten Entwicklungsschritt in seinem Tempo und Rhythmus zu vollziehen?“

Die Kinder werden immer wieder beobachtet, diese Beobachtungen werden dokumentiert und die pädagogische Arbeit dementsprechend ausgerichtet. Diese Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsgespräche.

5.1. Entwicklungstabellen nach Kuno Beller

Jedes Kind entwickelt sich in einem unterschiedlichen Tempo. So macht das eine Kind seine ersten Schritte vor dem ersten Geburtstag, wohingegen ein anderes erst viel später zu laufen beginnt. Dafür ist dieses Kind vielleicht sprachlich schon wesentlich weiter entwickelt. Kein Kind wird in allen Bereichen auf demselben Entwicklungsstand stehen.

"Gewonnene Entwicklungsstufen werden nicht dahingehend interpretiert, wieweit das Kind von der Altersnorm abweicht!" (Beller)

Jedes Kind wird einmal im Jahr oder zusätzlich bei Bedarf auch zweimal gezielt nach der Entwicklungstabelle von Kuno Beller beobachtet. Hierbei wird anhand eines Fragenkatalogs, der acht verschiedene Entwicklungsbereiche umfasst, eingeschätzt, in welcher Entwicklungsphase sich das Kind gerade befindet. Auch hier findet natürlich ein Austausch unter den Kolleginnen statt. Durch die Auswertung des Fragenkatalogs ergibt sich für jedes Kind ein spezifisches Entwicklungsprofil, worin schnell die Stärken- und Schwächenbereiche erkannt werden.

Entwicklungstabellen sollen nicht Druck ausüben, sondern dem Erzieher helfen, auf das Kind individuell einzugehen, es besser zu verstehen und angemessen zu fördern.

5.2. Entwicklungstabellen Perik, Seldak und Sismik

5.3. Portfolio



Die Eltern bringen für jedes Kind, mit Eintritt in die Einrichtung, einen Ordner mit. Er wird mit dem Foto und Namen des Kindes versehen. Dieser begleitet ihr Kind während der gesamten Zeit in der Einrichtung. Das Portfolio ist eine Sammlung der Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes. Darin werden Fotos, Eingewöhnung, Geburtstag, Kommentare und Werke des Kindes gesammelt.

Die unterschiedlich gestalteten Seiten, regen zum Erzählen an. Der Portfolio-Ordner ist ein "Bilderbuch über mich". Er ist jederzeit für die Kinder leicht zugänglich. Die Eltern sind natürlich herzlich eingeladen, in der Bring- oder Abholzeit, gemeinsam mit ihrem Kind, die gesammelten Werke zu betrachten.

5.4. Ich-Buch



Jedes Kind besitzt, seit Beginn der Eingewöhnungsphase, ein Ich-Buch. In diesem Fotoalbum sind Bilder vom engsten Familienkreis, aber auch Bilder von Lebenssituationen oder Gegenständen, die dem Kind besonders wichtig sind. Die Bücher befinden sich für jedes Kind gut erreichbar im Gruppenraum.

Mit den Fotos vom Ich-Buch kann das Kind ein kleines Stück von seinem Zuhause mit in die Krippe nehmen. Die Ich-Bücher werden sehr gerne angesehen, dabei muss es auch nicht immer das eigene Buch sein. Es hilft den Kindern, wenn Heimweh aufkommt, aber auch uns Erzieherinnen wenn die Kinder von irgendwelchen Familienmitgliedern oder Freunden erzählen, die wir nicht kennen. Das Ich-Buch bietet auch immer wieder Sprachanlässe und unterstützt so die Sprachentwicklung.

5.5. Wochenrückblick, Aushänge, Elternpost

Wir wissen, dass viele unserer Krippen- Kindergartenkinder auf die Frage "Na wie war es denn heute?" die sehr detaillierte und alles einbindende Antwort "Schön!" bzw. gar keine geben. Einen kleinen Überblick über das, was ihr Kind in der Einrichtung täglich erlebt, erhalten Sie in unserem aktuellen Wochenrückblick der in jeder Einrichtung für Sie aushängt.



Wichtige Termine, Aktivitäten und andere Elterninformationen hängen an der Informationswand für Sie aus. Außerdem erhalten Sie Elternbriefe, welche über aktuelle Themen, Aktionen und Termine informieren.



5.6. Alltagsbeobachtungen

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen gehören zu den wichtigsten Werkzeugen der Erzieherin, um die Gruppensituation, das einzelne Kind selbst und in der Gruppe wahrzunehmen. Unser Ziel aus diesen alltäglichen Beobachtungen ist es, Bedürfnisse des einzelnen Kindes in der Gruppe zu erkennen, darauf zu reagieren und helfend und unterstützend einzugreifen.

Beobachtungen sind die Grundlage für unser Handeln in der pädagogischen Arbeit:

- für die Raumgestaltung wird beobachtet in welchen Bereichen und mit welchem Materialen die Kinder spielen. Es kann z.B. überprüft werden, ob die räumlichen Gegebenheiten den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, ob sie sich frei bewegen können und selbständig Material nutzen können
- für die kindgerechte Gestaltung des Tagesablaufes und das pädagogische Eingehen auf jedes Kind, müssen die Bedürfnisse der einzelnen Kinder erkannt und die Beobachtungen mit den Eltern ausgetauscht werden
- für die Entwicklungsförderung der Kinder ist eine regelmäßige Beobachtung in verschiedenen Situationen im Tagesablauf, sowie in von uns vorbereiteten Situationen Voraussetzung
- die Themen der pädagogischen Arbeit entwickeln sich aus der Beobachtung, der Interessen und Themen der Kinder, die sie im aktuellen Spielgeschehen und in ihren Aktivitäten zeigen

6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Das Beste für die Kinder kann nur erreicht werden, wenn alle am Erziehungsprozess Beteiligten an einem Strang ziehen.

Um eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen sind das offene Gespräch und der stetige Informationsfluss zwischen Eltern und Erzieherinnen sowie flexibles Handeln wichtige Grundlagen.

Eltern und Krippe sollen sich ergänzen und gegenseitig bereichern. Das Ziel ist es mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen. Die tägliche Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit schaffen Vertrauensverhältnis zu den Eltern, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren.

6.1. Elterngespräche

- Aufnahmegespräch
Der erste Kontakt mit dem Kind und den Eltern findet im Aufnahmegespräch mit anschließender Besichtigung der Kinderkrippe statt. In diesem Gespräch können offene Fragen geklärt und Informationen über die Gruppe und den Tagesablauf weitergegeben werden. Dieses Gespräch findet im Gruppenraum statt, so dass ihr Kind schon mal erste Kontakte zu den Kindern und den Erziehern knüpfen kann.
- Eingewöhnungsgespräch
- Tür- und Angelgespräch
Die Eltern haben in der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit, mit den Erzieherinnen ein Tür- und Angelgespräch zu führen. Diese sind uns in der Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, um notwendige Informationen über die aktuelle Alltagssituation des Kindes auszutauschen (z.B. (besondere) Gegebenheiten am Morgen oder Wochenende, Veränderung innerhalb der Familiensituation,...) Für uns sind auch Informationen über Schlaf, Essen und Gesundheit von Bedeutung.
- Entwicklungsgespräche
Einmal im Jahr bieten wir unseren Eltern ein Entwicklungsgespräch an (bei Bedarf zweimal). Hierfür wird jedes einzelne Kind nach der Entwicklungstabelle von Kuno Beller beobachtet. Bei Entwicklungsgesprächen tauschen sich Eltern und Erzieher/innen über die Entwicklung des Kindes aus. Dazu sprechen die Erzieherinnen mit den Eltern Termine ab, um eine ungestörte Atmosphäre zu gewährleisten. Die Entwicklungstabellen werden in den Einrichtungen zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit für andere unzugänglich aufbewahrt. Die Protokolle der Elterngespräche werden ebenfalls aufbewahrt.

6.2. Elternabend

Jährlich finden zwei bis drei Elternabende statt.

- Informationseleternabend für unsere neuen und/oder interessierten Eltern
- Oktober/ November: zum Kennenlernen unserer Eltern mit Elternbeiratswahl
- im Laufe des Krippenjahres ein Vortragsabend zu Erziehungsfragen

6.3. Elternbeirat

Jedes Jahr finden im Herbst die Elternbeiratswahlen statt. Der Elternbeirat vertritt die Eltern und handelt im Interesse der Kinder. Das Team sieht ihn als große Unterstützung bei gemeinsamen Vorhaben an.

Aufgaben des Elternbeirats sind.

- Mitgestaltungen von Feiern
- Elternbeiratssitzungen zur Planung von Festen
- Bindeglied zwischen Eltern und Team
- Beratende Funktion
-

6.4. Eltern – Kind – Aktionen

Eltern - Kind - Aktionen sind bedeutend für die Gemeinschaft in den Kindertageseinrichtungen. Sie bieten Möglichkeiten, innerhalb der Kinderkrippe näher zusammenzurücken und einen anderen Blickwinkel zu erhalten. Beispiele für Eltern - Kind - Aktionen sind Sommerfest, Ausflüge, gemeinsames Frühstück oder Kaffee (z.B. zur Weihnachtszeit, Ostern,...).

7. Gesetzliche Vorgaben

In unserem Grundgesetz heißt es:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechts-Konvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit und Begabungen, sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit)betreffenden Entscheidungen. (BEP, Kapitel 2.1)

Grundlage für die Gestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages in Tageseinrichtungen für Kinder ist das Sozialgesetzbuch und hierbei insbesondere das „Achte Buch mit dem Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe (KJHG)“. Dabei finden sich Eckwertbeschreibungen für verbindliche Arbeitsstrukturen.

Im § 22 heißt es, dass: **„Das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden soll. Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.“**

Folgende Maßnahmen (vgl. BayKiBiG Ar 9a) werden in unseren Kinderkrippen getroffen:

- Bei Aufnahme des Kindes wird das U-Heft auf Vollständigkeit kontrolliert.
- Der Impfpass wird eingesehen und gegeben falls eine Impfeempfehlung gegeben.
- Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen dem Kind und uns, als auch zwischen Eltern und uns.
- Regelmäßige Beobachtungen mit Elterngesprächen über Entwicklungsprozesse des Kindes.
- Bei Bedarf Vermittlungen von Hilfsangeboten.
- Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt.

Kinderschutz - §8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) §22 lautet der Auftrag für Kindertageseinrichtungen: Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Die genaue Umsetzung des Auftrages beschreibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dessen Ausführungsverordnung BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) Der BEP und das BayKiBiG dient als Grundlage für die pädagogische Arbeit der ASB Einrichtungen und als finanzielle Förderung.

Im §8a SGB VIII ist der Schutzauftrag verankert. Bei Verdacht auf Gefährdung für das Kind, arbeiten die ASB Einrichtungen mit dem Jugendamt nach einer bestimmten Struktur zusammen.

8. Rechtliche- und Verwaltungstechnische Grundlagen

Anmeldung

Wichtig ist uns Eltern und Kinder vor der Aufnahme kennen zu lernen. Deshalb vereinbaren wir einen ersten Termin, um interessierten Eltern und Kindern die Gelegenheit zu geben, sich die Räumlichkeiten in Ruhe anzusehen, einen ersten Eindruck zu bekommen und sich vor Ort ausführlich zu informieren.

Kommt es zu einer Betreuungsvereinbarung, so wird ein Betreuungsvertrag zwischen Familie und Träger und Einrichtung geschlossen.

Dieser Vertrag erhält mit der Unterschrift der Vertragspartner seine Gültigkeit. Mit der Unterschrift erkennen die Eltern die Einrichtungsregeln an.

Abholung

Wenn ihr Kind nicht von Ihnen oder den in der Vereinbarung aufgeführten Personen abgeholt werden kann, so benötigen wir eine schriftliche Bescheinigung. Falls wir diese Person nicht kennen, sollte sie sich ausweisen können.

Kündigung

Wie in Ihrem Vertrag festgelegt, kann die Kündigung nur zu den genannten Terminen erfolgen und bedarf der schriftlichen Form an unser Büro in Wertingen.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt bei der Begrüßung und endet mit der Verabschiedung.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Eltern.

Krankheit

Das Verhalten im Krankheitsfall entnehmen Sie bitte der jeweiligen Kindertagesstättenordnung.

Haftung für Gegenstände

Für verlorengegangene oder beschädigte private Gegenstände oder selbst mitgebrachtes Spielzeug wird keine Haftung übernommen.

Rauchverbot

Wir weisen Sie darauf hin, dass im gesamten Bereich der ASB Einrichtungen Rauchverbot besteht.

Telefonische Erreichbarkeit

Die Eltern haben in der Einrichtung die Nummer anzugeben, unter der sie tagsüber erreichbar sind. Im Falle einer Nichterreichbarkeit ist es notwendig die Nummer einer dritten Person zu hinterlegen die im Notfall verständigt werden kann.

Bitte geben Sie eine Änderung der Telefonnummer (Privat/Arbeit) unverzüglich an uns weiter, damit Sie jeder Zeit für uns erreichbar sind.

Unfallversicherung

Für die Dauer des Besuches der Einrichtung besteht eine gesetzliche Unfallversicherung. Diese gilt auch für den direkten Weg zwischen Einrichtung und Wohnung des Kindes, sowie bei Veranstaltungen der Einrichtung. Im Falle eines Unfalls besteht eine sofortige Meldepflicht an die Einrichtungsleitung.

Bei Unfällen die eine sofortige ärztliche Versorgung erfordern, werden unverzüglich die Eltern verständigt.

Kann kein Elternteil erreicht werden, muss aus rechtlichen Gründen ein Rettungswagen gerufen werden.

9. Qualitätsentwicklung – Qualitätssicherung

Das pädagogische Personal unserer Einrichtungen nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Die Inhalte werden im Team ausgetauscht, so dass alle davon profitieren.

Fortbildungen für das gesamte Team dienen der Zusammenarbeit im Team, stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und ermöglichen ein einheitliches, strukturiertes pädagogisches Handeln.

Zur Qualitätssicherung gehören auch:

- Eine regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Regelmäßige Reflexionsgespräche
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche
- Die Möglichkeit zur Supervision
- Die Festlegung von Standards für die Handlungs- und Vorgehensweise in bestimmten Situationen (Eingewöhnungsmodell)
- Elternfragebogen

10. Vernetztes Handeln – Kooperation

Um den Kindern und Familien bestmögliche Unterstützung bieten zu können, kooperieren die ASB Einrichtungen mit den jeweiligen regionalen Institutionen, Fachdiensten, Behörden und Ämtern und bilden Netzwerke innerhalb und außerhalb des ASB.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption ist nur eine Momentaufnahme und nicht endgültig. Sie wird im Laufe der Zeit immer wieder weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien, den pädagogischen Erkenntnissen, der personellen Situation und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

**Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.**

(Franz Fischereder)

